

Fossiles im Skisport : ein wehmütiger Rückblick

Autor(en): **Bissig, Leo / Gloor, Christoph**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **123 (1997)**

Heft 23

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-605291>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Nein, ich handle nicht von Menschen, falls Sie das vermutet haben, wohin denken Sie denn! Bei der FIS, bei der FIFA, bei vielen einträglichen internationalen Verbänden findet man nämlich - ähnlich wie beim Internationalen Olympischen Komitee - von ganz hoch oben lenken und die fetten Einkünfte oft in mehr oder weniger trübe Kanäle leiten, z.B. in Repräsentations- und Reisekosten. Nein, ich meine keineswegs die zahlreichen Leichen im Keller der obersten Sportetagen!

Vielmehr schreibe ich aus einer gewissen Wehmut, die man, wäre man gebildet, als Nostalgie bezeichnen würde.
Ausgelöst wurde meine Trauer durch den scheinbar unabwendbaren Verlust des Käseanzugs unserer Ski-Nationalmannschaft. Kaum habe ich mich an ihn gewöhnt, und das hat lange gedauert, kaum habe ich seine Schlichtheit und nationale Botschaft (Schweiz = Käse) begreifen und schätzen gelernt, droht neues Unheil.

Zugegeben, alter Käse beginnt zu stinken, also Schwamm über die Käseunion und die Skianzüge! Skianzüge sterben heute fast wie Eintagsfliegen, ebenso die Skifirmen. Wo sind die Attenhofer, Schwendener, was ist aus Authier geworden, damit verrate ich mein höheres Alter, hielt ein Paar Ski in noch etwa drei bis vier Jahre, bei mässigem Gebrauch auch erst dann gelangte er in ihren persönlichen Besitz. **Heute gehört der Verschleiss zum Geschäft,** umweltfreundlich preist man den entsorgungstauglichen Ski an, bevor er in Gebrauch gelangt. Irgend etwas daran stört mich, doch auch diese intensive Trübung meiner Gedankenklarheit wird wohl eine fossile Erziehungsmemorie sein. Ich weiss noch, wie ich auf mein erstes Paar Hickory-Ski mit Stahlkanten und Kandahar-Bindung stolz war, um so mehr, als ich mich vorher mit den ausgeleiterten Brettern meiner viel älteren Schwester herumgeärgert hatte.

Skigilts-Lackarbeit war mir ein Vergnügen, wohl eine Frühform des Schnüffelns. Ach, und der herrliche Geruch des geschmolzenen Paraffins beim Wachsen! Bis mich der Neid packte, wenn verwöhntere Kameraden mit Schadenfreude ihre anthrazitfarbenen Dauerbeläge präsentierten. Bis ich einen solchen kriegte, war der erste Head-Metallski bereits verbreitet. **Die Vollriemenbindung, damals dernier cri, bestand aus Backen und zwei Ösen,** durch die man die unendlich langen Riemen zog und den Schuh wie in einem Schraubstock festknebelte. Diesem Typus verdanke ich gute Resultate, die ein ausgesprochen milder Arzt mit dem stetigen Rezept Umschläge (was denn sonst?) kurieren zu können glaubte.

Später, als Berufstätiger, habe ich aufgehört! Sicherheitsbindungen, Schnallenschuhe, moderne Skistiefel, Hotdog-Ski, Allround- und Sialomski, alles musste her. Meine Kinder, wie das halt so geht, waren mir bald ebenbürtig, dann eine Nasenlänge und schliesslich Hunderte von Metern voraus. Ihr unsäglich gequälter Gesichtsausdruck, wenn sie mit einem Hinweis auf ihren Familiensinn sanft zum Warten aufgefordert wurden, verfolgt mich noch heute! Inzwischen ist dieses Problem gelöst. **Sie flitzen auf Snowboards herum, können mich aber nicht mehr ärgern,** weil ich mich wohlweislich auf die Rolle des Fundi verlegt habe. Früh am Morgen, wenn sie und ihre gemeingefährlichen Kollegen noch schlafen, fahre ich gemächlich, mit vielen Schwingen zu Tal, raste dann und wann unter einer Tanne, vor einer Hütte und pfeife auf den Rest der Welt, wissend, dass so für mich das fossile Zeitalter langsam anfängt.

Vor dem Fernseher aber, das können Sie mir glauben, bin ich jung geblieben! Ich fiebere mit unseren Landsleuten, harre aus, bis vielleicht doch wieder die oder der eine oder andere einen Achtungserfolg erzielt.
Mit der ganzen Schweiz denke ich sehnsüchtig zurück von Sapporo '72 bis Calgary '88, später habe ich wegen meines schwindenden Kurzzeitgedächtnisses ein wenig Mühe...

Wenn alles nichts hilft, werde ich Herrn Bundesrat Ogi einen persönlichen Brief schreiben. er solle endlich das Heft wieder in die Hand nehmen, um unseren Skisport vor künftiger Schande zu bewahren. Obligatorischer Ski-Vorunterricht für beide Geschlechter, in allen Schulstufen tägliches Auswendiglernen des originellen Wahlspruchs «Freude herrscht» (vgl. N.V. Peale, Die Kraft des positiven Denkens, Auflage egal), Skianzüge in den Landesfarben und Ski mit dem Know-how der Fliegertechnologie wären das mindeste! Und bei alledem hoffe ich, dass die Snowboarder gegenüber dem Skisport nicht noch weiter an Terrain gewinnen, denn es wäre wirklich schade, eine der Königssportarten der Schweiz gerade in einer Zeit zu beerdigen, die so medaillenarm ausfällt. Viel besser wäre es, zuerst aufzuholen, zu siegen und sich dann ehrenvoll zurückzuziehen. Heiliger Sankt Pirmin, bitte für uns und die Zukunft des Skisports in der Schweiz! Text: Leo Bissig. Bild: Christoph Gloor.